



Redaction Dr. W. Levysohn.

Sonntag den 23 April 1854.

Wissenschaftliches.

Ueber Realschulen.

(Schluß)

Die Realschulen bezwecken eine gründliche Vorbildung ihrer Schüler für Wissenschaft und Leben; sie erstreben dieselbe auf einem kürzeren Wege, als die Gymnasien ihn führen können und mit besonderer Berücksichtigung der Sprachen, Wissenschaften und Fertigkeiten, die, für das Leben so wichtig, das Gymnasium, seinem Wesen nach, mehr vernachlässigen muß. Wie diese Schulen das Ziel zu erreichen suchen, davon ist im Programm geredet.

Daß es nun hier bei Einrichtung solcher Anstalten an Mischgriffen aller Art nicht fehlte, ist leicht zu ahnen. Man wollte Realschulen gründen, im Gegensatz zu der Verbaltschulen (so müßte man sie denn nennen), Schulen, die auf das Wesen der Dinge eingehend, nicht das bloße Wort, die Erklärung einer Sache, sondern die Sache selbst zeigten und lehrten. Daher das wunderbare Beginnen einzelner Schulen, die ganz in den Realismus übergingen.

So schreibt Hahn, Lehrer der Realschule zu Berlin, im Jahre 1853: In unserer Schule befinden sich eine Manufactur-, Architectur-, ökonomische-, Buchhalter-, Bergwerks- u. Klasse; wir haben Modelle von Gebäuden, Buttersäffern, Säulen, Ledervoben, Kaufmannsläden, römischen Triumphbogen, Maulbeerplantagen u. und er berichtet ferner: in der Manufacturklasse habe man seit Weihnachten den Lederhandel angefangen; um die Sache praktisch und nutzbar auf das künftige Leben zu treiben, sei eine Sammlung von 90 Arten Leder vorgezeigt u. Darüber lächelt man nun viel, allein viele Leute möchten es noch heute gern, daß ihre Kinder ganz allein für den künftigen Beruf vorgebildet würden, ohne zu fragen, was aus den Schulkameraden dann würde, die einen anderen Beruf erwählten. Man verwechselt noch immer häufig diese Schulen mit Gewerbs- und Fachschulen. Worte wie: Mein Sohn soll Kaufmann oder Dekonom, Chemiker oder Apotheker werden, was soll ihm da das Latein oder das Griechisch oder irgend ein anderer mißliebiger Unterrichtsgegenstand, kann man häufig hören. Es wird so schnell vergessen, daß die

Schule überhaupt die leiblichen und alle geistigen Anlagen der Schüler möglichst gleichmäßig entwickeln soll, daß ein gereifterer Verstand die Dinge schneller faßt, als ein unentwickelter, daß z. B. ein Knabe, der bis zum 16ten Lebensjahre die Schule besucht und sein Wissen mehrt, schneller und leichter die Lehrzeit besteht und brauchbarer ist, als ein weniger entwickelter Knabe von 14 Jahren. Die Schule soll ja eben für alle die verschiedenen Berufsarten die Vorbildung geben, im Leben wird es sich dann erweisen, ob die Schüler brauchbare Menschen wurden! Wie wäre es möglich, in derselben Klasse den künftigen Fabrikanten, Soldaten, Bergmann, Baumeister, Thierarzt u. zu erziehen und zu unterrichten, wenn jedem ein besonderes Gericht vorgelegt werden sollte? Wo sollten die Lehrer herkommen?

Die Schule ist also für Alle die gemeinsame Vorbildungsanstalt, sie erzieht Menschen, denkende Wesen, die, außerdem daß sie später einen bestimmten Beruf oder Broterwerb wählen, auch noch anderen Pflichten genügen sollen! So soll z. B. in der Schule wie im älterlichen Hause der Gehorsam gelernt werden; der Knabe wird als Mann Familienvater, er wird Bürger der Stadt und als solcher Stadtverordneter, Rathsherr, Kirchenvorsteher u., wie kann er nun die Rechte seiner Kirche z. B. wahren, das Wesen der Schule beurtheilen, wenn er weder weiß, was seine Kirche ist, noch wie sie geworden, was sie ist, oder was für die Erziehung der Jugend nothwendig?! Auf alles dies arbeitet der Schulunterricht und die Schul-Erziehung mit hin; nur durch die gründliche Schulbildung kann der Grund gelegt werden, auf welchem weiter bauend, die kräftige männliche Ueberzeugung erwächst, die nicht dem Rohre vergleichbar, jedem Hauche einer anderen Meinung folgt und in großsprechenden Worten Anderer ein Evangelium findet. Darum lasse jeder Vater, der es irgend möglich machen kann, den Sohn den Segen des Schulunterrichts genießen, so lange es angeht; ist die Schule vorbei, das spätere Leben läßt schwer zu den Büchern zurückkehren, es wird das Erlernte nur zu schnell vergessen!

Wenn danach der geistige Nutzen, den namentlich höhere Schulen gewähren, ein unberechenbarer ist und derselbe dadurch noch erhöht wird, daß ja bei tüchtigen Kenntnissen das, worauf allein das Streben vieler Menschen gerichtet ist, ich meine die Erlangung von Geld und Gut, mit Leichtigkeit möglich wird, so ist der materielle Vortheil für einen Ort, in dem eine höhere Schule sich findet, nicht minder bedeutend. Es

ist auf diesen Punkt schon früher hingewiesen in dem Osterprogramm 1852 der frühern Friedrichsschule, in welchem die Frage beantwortet wurde: Welchen Nutzen gewähren höhere Realschulen den Orten, in denen dieselben errichtet werden? Ich will hier zum Schluß nur auf einige Punkte hinweisen.

Wenn schon in den ersten Jahren der Gründung einer solchen Anstalt ein großes Opfer gebracht werden muß durch den jährlich nothwendigen Zuschuß, so ist doch andererseits zu bedenken, daß dieser Zuschuß zwar aus der Hauptkasse geht, schließlich aber doch dem ganzen Ort zu gute kommt.*) Denn wie viel Handwerker und sonstige Arbeiter fanden nicht Beschäftigung und Lohn durch Anlage der Anstalt. Außerdem hilft das Schulgeld die Last erleichtern. Es sei hier erwähnt, daß das Schulgeld bei hiesiger Schule, namentlich durch die eintretende Ermäßigung bei einer größeren Anzahl von Kindern einer Familie, nur mittelhoch genannt werden kann: es giebt sicher nur wenige Orte, bei denen es bei gleichen Verhältnissen eben so gering oder noch geringer ist; beispielsweise nenne ich: Berlin, Breslau, Stralsund und ich wähle diese Orte, weil hier durch die theueren Pensionen, die Ausgabe namentlich für auswärtige Eltern an sich bedeutender wird. In Breslau zahlen alle einheimischen Schüler durch alle Klassen: 12 Thlr., die auswärtigen: 24 Thlr.; Berlin alle einh. und ausw. Schüler durch alle Klassen: 21 Thlr., ebenso in Stralsund, hier zahlen bekanntlich ausw. Schüler in 1. und 2. 24 Thlr., 3. u. 4. 20 Thlr. und 5. u. 6. 16 Thlr., die einh. Schüler überall die Hälfte. Das umgesetzte Capital kommt lediglich der Stadt zu gute.

Da jetzt 26 auswärtige Schüler die hiesige Schule besuchen, diese Zahl sich aber gewiß bald sehr vermehren wird, so ist durchschnittlich auf 50 auswärtige Schüler gerechnet, die hier in Pension sich befinden und angenommen, für jeden werden jährlich die Summe von 100 Thlr. hier verausgabt (gewiß nur eine geringe Summe), dadurch der Stadt ein Capital von 5000 Thlr. zugeführt. Ebenso bleibt hier am Orte dadurch ein ebenfalls nicht unbedeutendes Capital, daß mindestens 30 Söhne hiesiger Eltern nicht nöthig haben, das elterliche Haus zu verlassen, um eine höhere Schulbildung zu genießen. Was diese Schüler andern Orten an Pension u. zuzuführen würden, bleibt hier. Die Lehrer verzehren natürlich ihren Gehalt hier am Orte; Eltern von Söhnen, die die hiesige Schule besuchen sollen, ziehen hierher u. Kurz es wird durch eine höhere Schulanstalt auch ein materieller Gewinn erzielt, den man gewöhnlich zu niedrig anschlägt. Daß nun diese Gesamteinnahme, die sich an fast alle Bewohner der Stadt, die mit der Schule in irgend welche Beziehung treten, vertheilt, von Jahr zu Jahr wachsen wird, ist mit Sicherheit vorherzusagen.

Und wenn schon oben auf den geistigen Nutzen hingewiesen wurde, so soll endlich hier nicht unerwähnt bleiben, wie durch die größere Ausbildung, welche die Schüler erlangen, der Bildungsgrad des gesammten heranwachsenden Geschlechts ein erhöhter wird, wie also dies Geschlecht glücklicher daran ist, als das-

jenige, dem die Gelegenheit nicht geboten werden konnte! Welchen Nutzen Kenntniß der Chemie und Physik gewährt, der Botanik u. für Fabrikanten, Mechaniker u. das ist zu sehr bekannt, als daß ich noch besonders darauf hinweisen müßte. Dampfmaschinen und Maschinen aller Art, Eisenbahnen elektrische Telegraphen u., wie wären sie zu bauen und einzurichten gewesen ohne Kenntniß der Physik und überhaupt der Naturwissenschaften!! Wie können Maurer, Zimmerleute und Bauleute aller Art gute und brauchbare Arbeiten liefern, wenn sie nicht geschickte Zeichner sind!? Vervollkommnung aller Art in jedem Gewerbe und Handwerk, sie sind allein durch ein möglichst umfassendes Wissen zu erreichen und dieses muß erreicht werden, soll nicht ein ganzer Ort hinter den andern, hinter den Anforderungen der Zeit zurückbleiben!

Zu alle dem sollen namentlich die Realschulen die Anleitung geben; wo diese oder ähnliche höhere Bildungsanstalten sich finden, ist ein geistiger Umschwung wahrnehmbar.

Dazu, daß auch hier durch die Realschule der Segen bewirkt werde, den man sich davon verspricht, dazu ist nöthig, daß sie in allen Kreisen rechtliches Vertrauen finde. Möchte ihr das nie fehlen!

Mannschaftliches aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Zauer. Nach einem sehr interessanten Berichte über die Erzlager in hiesiger Gegend und deren bergmännische Ausbeute steht ein schlesisches Kalifornien in näher Aussicht. Nach demselben hat man schon im Jahre 1751 einen Blei- und Kupfererz führenden Gang entdeckt. Nach einer Arbeit von nur 3 Monaten waren aus dem damals sogenannten Emanuelfollen, welcher gegenwärtig wieder in Angriff genommen ist, 3000 Ctr. Erze gefördert, und aus dem bis jetzt noch nicht wieder aufgefundenen Benedictus Schacht 660 Ctr., ein Beweis, daß die Erze in Fülle vorhanden und leicht zu gewinnen waren. Mangel an dem erforderlichen Betriebskapital, Streitigkeiten unter den Gewerken, Unkenntniß der Bergleute und die kriegerischen Wirren der damaligen Zeit, brachten das mit wohlberechtigten Hoffnungen begonnene Werk in Verfall. Der Kaufmann Breslauer unternahm es, nach erfolgter Schurfsberechtigung am 17. April 1850, den verlassenen Versuchsschacht wieder zu eröffnen, derselbe wurde 11 Fachter tief abgeteuft und zeigte bedeutende Reser von Bleiglanz und Kupferkies. Aus diesem Schacht wurden Versuchsorter getrieben; dadurch bestätigte sich nicht bloß das Vorhandensein des erzführenden Ganges, sondern es wurde auch dessen Bauwürdigkeit auf das Glänzendste nachgewiesen, so daß der mutige Unternehmer, der keine Kosten gescheut hatte, mit der Fundgrube, die den Namen Max Emil erhielt, am 2. April 1851 belehnt wurde. Nach den Proben, die mit den in Kolbnitz geförderten Erzen angestellt wurden, haben sich folgende Resultate ergeben:

*) Der Zuschuß erscheint jetzt sehr groß, er ist es in der That nicht so ganz. Die Friedrichsschule brachte im Ganzen jährlich ein: 256 Thlr., sie kostete 2338 Thl.!! In einigen Jahren wird man zur Realschule etwa 1000 Thl. zuschießen, die jetzige Friedrichsschule verlangt nur geringen Zuschuß: etwa 500 Thl. Grünberg hat dann 1) eine Realschule, 2) die Friedrichsschule (mittlere Bürgerschule) leider mit einem Kostenaufwand von vielleicht 1500 Thl.!! zählt die Realschule erst 300 Schüler, so fällt der Zuschuß ab ganz fort! Jetzt hat sie 240 Schüler, erst 26 auswärtige!

1) Selber Kupferkies 29 1/2 Pfund Kupfer pro Centner,
 2) Bleiglanz und weiße Bleierz 76 Pfd. Blei, 1 1/2 Loth
 bis 4 Loth Silber und eine Spur von Gold pro Cir.,
 3) Fahlerze 33 Pfund Kupfer und 32 Loth Silber pro
 Centner, 4) Schwefelkies, 1/2 Loth Silber mit einer Spur
 von Gold. Auf Anrathen der hohen Bergbehörde, be-
 schlossen die Gewerke bereits im vorigen Jahre, zur He-
 bung der Grubengewässer und Förderung der Erze eine
 Dampfmaschine aufzustellen; auch wird durch diese Ma-
 schine bezweckt, den Gang 30 Fachter unter der gegenwär-
 tigen Stollensohle untersuchen und resp. in Anspruch
 nehmen zu können. In einem Monat wird die Maschine
 in Thätigkeit treten, und dann erst wird sich vollständig
 bestätigen, was bereits früher einer der tüchtigsten Berg-
 beamten aussprach, daß „dieses ganze Unternehmen zu
 denjenigen gehört, wo man gestützt auf Erfahrungen einen
 sichern Erfolg in Aussicht stellen kann und so wie der
 Max Emil auf alle übrigen Gänge in größerer Deuse sich
 lobnend, d. h. erzührend herausstellen werden.“

* Eine Eichel an einem Faden gehängt, einen Zoll
 hoch über ein Glas mit Wasser, berstet in einigen Mo-
 naten, zieht Wurzeln und treibt einen graden Stengel
 mit schönen kleinen grünen Blättern empor. Das ist ein
 äußerst zierlicher Fensterschmuck, bei den Londoner und
 Pariser Damen sehr Mode und gepflegt. Auch Kastanien
 treiben auf ähnliche Weise Sproßlinge.

* Künstlicher Madeira. In frischem Obstmost
 löst man so viel Honig (oder Traubenzucker), bis die Flüssig-
 keit ein Ei trägt, kocht sie dann 15 Minuten, schäumt
 ab, läßt bei offenem Spund gähren; wenn die Gährung
 zu Ende ist, das Faß voll Obstwein füllen, und verspun-
 den. Im März zieht man auf Flaschen, und wird nach
 6 Wochen ein köstliches Getränk haben, das mit dem Alter
 älteren Madeira täuschend ähnlich wird.

* In einer Vorlesung in Berlin, die Prof. Hettner
 aus Sena über Robinson und die Robinsonaden hielt,
 machte derselbe in interessanter Weise darauf aufmerksam,
 daß gerade der Mann (De Foe), dem wir so viele selige
 Kinderstunden verdanken, den Wenigsten kaum dem Namen
 noch bekannt ist, obgleich er nicht nur einer der begabtesten
 Dichter seiner Zeit, sondern auch der erste Begründer von
 Banken, Sparkassen, Feuerversicherungen und andern ge-
 meinnützigen Anstalten, so wie der Urheber der Vereini-
 gung Englands und Schottlands zu einem Reiche war.

* Der wirkliche Leibrock, den alle Welt ohne
 Unterschied des Standes und Geschlechts trägt, nämlich
 die Haut, ist bekanntlich nicht nur das wichtigste mensch-
 liche Kleidungsstück, sondern auch die eigentliche Apotheke
 gegen die meisten Krankheiten und zwar hauptsächlich
 solcher, welche Schmerzen verursachen, daß man aus der
 Haut fahren möchte. Um in kürzester Weise zu einer
 Würdigung des Perspirationsystems oder der Haut zu
 kommen, theilen wir des englischen Arztes Erasmus
 Wilson Haut-Studien in ihren Haupt-Resultaten mit.

„Ich zählte die Poren der flachen Hand und fand in
 dem Raume eines Quadratzolls 3528. Nun ist aber jede
 dieser Poren gleichsam die Oeffnung einer Wasserleitung

von etwa 1/4 Zoll Länge (durch die verschiedenen Haut-
 schichten hindurch). Alle diese Wasserlöcher zusammen
 bilden also schon innerhalb eines Quadratzolls Haut eine
 Länge von 882 Zoll oder 73 1/2 Fuß. Wie viel Ablei-
 tungskanäle also durch den ganzen Körper? Wie nun,
 wenn das ganze Wasserleitungssystem verstopft wird? In
 der Frage liegt die Antwort auf alle Fragen des Waschens
 und Badens, der Erkältungen, Schnupfen, Sichts- und
 Zahnschmerzen — In den Fingerspitzen sind die Poren
 am dichtesten, an den Hacken am dünnsten (2268 im Qua-
 dratzoll mit 47 Fuß Röhre). Um sich ein Gesamtbild
 von den Schweiß- und Ausdünstungsrohren, den Poren,
 über den ganzen Körper zu machen, denke ich im Durch-
 schnitt 2800 Poren in jedem Quadratzoll Haut annehmen
 zu können, die zusammen eine Röhrenlänge von 700 Zoll
 ausmachen. Nun hat aber ein Mann von mittlerer Stärke
 und Größe 2500 Quadratzoll Hautoberfläche, also im
 Ganzen 7 Millionen Poren mit einem Röhrensystem von
 1,750,000 Zoll oder 145,833 Fuß oder 48,600 Yards
 oder beinahe 28 englischen d. h. mehr als fünf deutschen
 Meilen Länge. Und was muß fortwährend durch dieses
 Kanalsystem hindurch, wenn wir gesund bleiben wollen?
 Man sagt: Ausdünstung, Schweiß. Woraus besteht diese
 Masse? Aus thierischen Stoffen, Gasen, Säuren, Alka-
 lien, Kalk (deren Behausung im Körper Sichts- ist), Me-
 tallen, Salzen, Schwefel u. s. w. Werden diese Gase
 nicht gehörig ausgetrieben, so bleiben sie und gehen in's
 Blut, aus welchem sie zwar bei guter Gesundheit durch
 die Lunge, die Leber und Nieren (Harn) größtentheils wieder
 fortgeschafft werden, aber doch nicht vollständig, so daß
 endlich aus der guten Gesundheit eine schlechte wird. Es
 bleibt also für die Erhaltung einer guten Gesundheit nichts
 übrig, als eine gute Drainirung durch die Hautkanäle,
 durch Waschen, Baden, Bewegung, Wärme (natürliche
 Wärme = 100 Grad Fahrenheit, die durch Fleischnahrung
 erhöht und durch vegetabilische Kost erniedrigt werden kann),
 Reinlichkeit und Sorge für eine möglichst gleichmäßige
 Haut — und moralische Temperatur.“ Vielleicht nimmt
 ein Mann von Fach dieser Blätter das Thema einmal
 gründlich mit Haut und Haaren auf, denn auch letz-
 tere spielen, so klein sie sind, eine große Rolle in der Na-
 tional-Deconomie der Gesundheit.

* Etwas für Tischler. Künstliches Holz. Die
 Herren Barth und Pontin in Paris fabriciren eine Masse,
 aus welcher sie Gegenstände verfertigen, die die verschie-
 denen Varietäten des natürlichen Holzes nachahmen. Die
 Masse besteht aus Leim und gepulvertem Holz (Sägespänen),
 welche mittelst eines eigenthümlichen Serbens (Behand-
 lung mit Serbestoff) verbunden und festgemacht werden.
 Das Produkt kann in seinem anfänglichen teigartigen Zu-
 stande alle Eindrücke und jede Form annehmen. Gegen-
 stände, welche mittelst Stanzen daraus verfertigt werden,
 sollen von Schnitzarbeit nicht zu unterscheiden sein.

Inserate.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 27. April, Nachmittags um 2 Uhr, werden in des Unterzeichneten Wohnung mehrere Meubles, Haus- und Gartengeräthe gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden (239)

Der Prediger **Schliebs.**

Die Vertheilung von Büchern aus der Volksbibliothek, welche bisher Hr. Dr. Levysohn gütigst besorgte, findet von jetzt ab jeden Mittwoch u. Sonnabend von 12 bis 1 Uhr Mittags in dem Realschulgebäude (im Lokale der Serta) durch Hrn. Ordinarius Ahler statt. (241)

Der Gewerbe- und Garten-Verein.

Gleichwaaren

auf Gebirgsbleiche nimmt noch fortwährend an und wird bestens besorgt von (232)

G. F. Citner.

Die **Frank'sche Weinstube** empfiehlt sowohl zum Genuß auf der Stelle, als auch zum Verkauf nach außen ihr Flaschenlager der älteren hiesigen und beliebtesten **Fremd-Weine** nebst feinen **Lagerbieren** zu geneigter Beachtung und Benutzung. (240)

Neue Arbeitswagen, sowie alte 2spännige und einspännige Spazierwagen im besten Zustande verkauft billig (235) **G. Rosdeck, Berlinerstr.**

Bei Carl Flemming in Glogau ist erschienen und bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen zu haben: (243)

Karte des schwarzen Meeres. Größtes Royal-Format. Preis 10 Sgr.
Karte der Ostsee. Größtes Royal-Format. Preis 10 Sgr

Wein verkauft in Quarten à Quart (236)

A. Zelder.

Sonntag den 23. April von Nachmittag 4 Uhr an **GARTEN-CONCERT.**

Montag den 24. April (Drausche Markt) auf beiden Sälen **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet (234)

H. Künzel.

Sonntag den 23. April (233) **Tanz-Musik**

bei **W. Gentschel.**
Schürzen für Maurer- und Zimmerleute in größter Auswahl beim **Gerber Vogel.** (244)

A. Hoppe, roth und weiß 5 Sgr.

Fetten geräucherten Silberlachs, ächten Schweizer-, Holländ.- und Parmesan-Käse, Moskauer Zuckerschooten u. ital. Macaroni empfiehlt **E. Th. Franke.**

Magdeburger Oblaten, sowie **Transparent-Oblaten** bei **W. Levysohn,** in den drei Bergen. (242)

Kirchliche Nachrichten

Gestorbene.
Den 12. April Des Häusl. Joh. Gottfr. Vogt in Wittgenau Tochter, Joh. Leonore, 2 J. 6 M. 28 J. (Schlagfluß). Des Bauers Christ. Lehmann in Kühnau Ehefrau, Anna Elisabeth, geb. Luyke 39 J. 7 M. 15 J. (Leberfrankheit) — Den 14. Des Bürg. u. Schuhmachersm. Carl Aug. Buchsch. Tochter, Maria Elisabeth, Agnes, 3 J. 4 M. 13 J. (Brustkrankh.). Den 15. Bürg. u. Stellmachersm. Christian Wilh. Böfing, 68 J. 5 M. 3 J. (Altersschwäche) Den 16. Des Gärtin Johana Christ. Kühn in Krampe S., Joh. Aug., 6 M. 5 J. (Nasen) Den 17. Verk. Häusl. Christian Schmelz in Wilhelmenthal, Wittve Anna Maria geb. Maibl r., 56 J. (Brustentzündung.)

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl	Sagan, d. 15 April		Karg, d. 19. April.	
	Höchst. Pr. thl. Sgr. pf.	Niedr. Pr. thl. Sgr. pf.	Höchst. Pr. thl. Sgr. pf.	Niedr. Pr. thl. Sgr. pf.
Weizen .	3 13 9	3 6 3	3 9 20	—
Roggen . .	2 22 6	2 17 6	2 15	—
Gerste gr. fl.	2 13 9	2 6 3	2 2 6	—
Hafer .	1 16 3	1 7 6	1 15	—
Erbsen .	2 23 9	2 16 3	2 12 3	—
Hirse .	—	—	2 10	—
Kartoffeln	— 24	—	— 20	—
Heu, d. Gtr	— 27 6	— 20	— 22 6	—
Stroh Sch.	5 2 6	4 25	— 7 15	—

Für Riethmacher.

Weberiethe in allen Nummern à mille 21 ½ Sgr., sowie Leisten und Messingriethe sind stets bei mir vorrätzig und werden Aufträge gegen Einsendung des Betrages prompt ausgeführt.

Sommerfeld, den 12. April 1854.

(230)

Otto Schlieviensky.

Andachtsbücher und Konfirmationschriften.

Verlag von **Scheitlin & Zollikofer** in St. Gallen.

Bernet, J. J., das Buch der Andacht und der häuslichen Gottesverehrung. Zur Erbauung für christliche Familien. Enthaltend Morgens, Abends-, Fest- und Gelegenheitsgebete auf alle Tage des Jahres. 2te verb. Aufl. 3 Bde. geh 3 Thlr. Geb 4 Thlr.
— dasselbe mit 12 Stahlst. geh 4 Thlr. Geb. 5 Thlr.
— Worte der Liebe an junge Christen bei ihrer Konfirmation. 3 Aufl. geh. 2 ½ Sgr.
Denksprüche, fünfzig, für Konfirmanden. Gesammelt von J. J. Bernet, Pfarrer (3te Aufl.) 4. (50 Blätter mit Bignetten u. breiter farbiger Einfassung.) In Umschlag. 15 Sgr.
Scheitlin, P., Das kleine Abendmahls-Buch für Konfirmirte. Mit Stahlst. geh. 5 Sgr.
— Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments für die Jugend. 2 Bde. geh. 1 Thlr. Mit Kupfern 1 Thlr 7 ½ Sgr. Mit Kupfern Geb 1 Thlr. 15 Sgr.
Steiger, K., das Gebetbuch der Bibel, oder die Peter, die Gebete und die Gebetsführungen der heil. Schrift. 2 Thlr. Altes Vorrätzig bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen. (231)

und neues Testament (in 1 Band.) Mit Stahlstich. Zweite wohlfeile Ausgabe. geh. 1 Thlr 12 Sgr. Geb. 1 Thlr. 24 Sgr
Steiger, K., Gebetbuch in Liedern. Zweite wohlfeile Ausgabe. geh. 10 Sgr. Geb. 20 Sgr
— Glück, Heil und Seligkeit. Ein Konfirmations- und Festgeschenk. Zweite verb. Auflage. Mit Stahlstich geh 15 Sgr. Geb. 20 Sgr.
— Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen. Ein Erbauungsbuch mit 1 Stahlstich Geb 1 Thlr. 15 Sgr
— Maria von Bethanien. Ein Andachts- und Gebetbuch für christliche Jungfrauen. Mit Stahlstich. geh. 1 Thlr Geb 1 Thlr 7 ½ Sgr
— Becker und Warner für Jung u. Alt; zunächst für Konfirmanden. Zweite verb. Aufl. Mit Stahlstich geh. 5 Sgr.
— kleine Wochenpredigten über des Christen Stimmung und der Welt Ton. 4te Aufl. Mit dem Bildniß und Facsimile des Verfassers. geh 25 Sgr. Geb. 1 Thlr (231)

Druck und Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg.